

Nachhaltig wirtschaften gegen die Folgen der Pandemie

L'Occitane, das französische Kosmetikunternehmen, führt in Burkina Faso ein Projekt in Kooperation mit dem Programm develoPPP.de durch. Eines der Ziele: L'Occitane will Shea-Butter-Kooperativen, bei denen zu 99 Prozent Frauen tätig sind, darin unterstützen, die Produktion zu professionalisieren. Darüber hinaus soll eine verbesserte Marktbearbeitung die Einkommen der Mitglieder in den Kooperativen nachhaltig steigern. **Adrien Geiger**, Chief Sustainability Officer der L'Occitane Group und Global Head von L'Occitane en Provence, erläutert im Interview, wie sein Unternehmen dies trotz der Einschränkungen durch Covid-19 erreichen will.



Wie können Sie negative Folgen verhindern?

Unsere Lieferanten sind meist kleine Familienbetriebe. Für die Betriebe engagieren wir uns bei L'Occitane sehr. Wir schließen langfristige Partnerschaften, in denen wir oftmals Abnahmemengen und Preise im Voraus vereinbaren und 50 bis 80 Prozent der Kosten bereits vor der Ernte bezahlen. Zusätzlich haben wir als Folge der Pandemie einige der Liefertermine auf den Herbst verschoben, gleichzeitig aber bereits 80 Prozent der Vorauszahlungen für diese Aufträge geleistet, um den Cashflow der Produzenten zu erhalten.



Herr Geiger, L'Occitane realisiert in Burkina Faso ein ambitioniertes Projekt mit Unterstützung von develoPPP.de. Wie wirkt sich die Covid-19-Pandemie auf das Projekt aus? Burkina Faso hat als Reaktion auf den Ausbruch des Coronavirus strenge Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen haben sich vor allem auf das Ende der Erntezeit der Shea-Nuss ausgewirkt. Das gefährdet massiv die Existenzgrundlage unserer vielen Projektpartnerinnen, der über 10.000 Shea-Produzentinnen in Burkina Faso. Hinzu kommt ja auch noch die Gefahr, die die Covid-19-Pandemie für die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter bedeutet.

Welche Rolle spielt dabei das Programm develoPPP.de?

Zwei starke Partner tragen unser develoPPP.de Vorhaben. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung übernimmt die Finanzierung, mit sequa arbeiten wir sehr eng in der Umsetzung zusammen. Das Unternehmen ist unser Partner im Rahmen des Vorhabens »Resilience, Ecology, Strengthening, Independence, Structure, Training«, kurz RESIST. 50.000 Euro erhalten wir zusätzlich durch develoPPP.de, um zum Schutz der Arbeiterinnen vor Covid-19 beizutragen. Die Unterstützung besteht aus drei Kernaktivitäten, die Mitarbeiter von L'Occitane mit unserem lokalen Partner, der NGO Niitidae, durchführen.

[-> Fortsetzung auf Seite 3](#)

Editorial

Den durch die Kontaktbeschränkungen entstandenen Digitalisierungsdruck begreife ich als große Chance. Unternehmen mit hohem Digitalisierungsgrad sind für die Zukunft besser gerüstet. Die Digitalisierung aller Unternehmensprozesse ist zudem eine Präventivstrategie für die nächste Krise. Wie andere auch haben wir in digitale Konferenzsysteme investiert und sind quasi über Nacht zu flexiblen Formen des mobilen Arbeitens übergegangen.

Die Arbeitswirklichkeit bei sequa wird nach Corona eine andere sein als vor Corona. Der beispiellose »Massentest« in Sachen mobiles Arbeiten zeigt, dass wir künftig flexibler und mit weniger Reisen arbeiten könn(t)en als bisher. Dafür müssen wir die digitalen Technologien in den Prozessen des jeweiligen Arbeitsumfelds verankern.

Ungeachtet aller Digitalisierungsbestrebungen ist die analoge Belegführung weiterhin »state of the art«. Unsere wichtigsten Kunden, die Bundesregierung und die Europäische Kommission, erwarten ausschließlich Papier. Alle Beteiligten müssen Papier bedrucken, paraphieren, signieren, stempeln, verschicken, mit Laufzetteln ergänzen, kopieren, archivieren und fristgerecht vernichten.

Ich freue mich darauf, wenn in der Belegführung der öffentlichen Verwaltung bald der Schock zum Schub avanciert. Berufsgruppen wie Buchhalter, Controller, Verwaltungsangestellte und Prüfer könnten so an der neuen Arbeitswelt teilhaben. Zudem wäre es ein Schritt in Richtung Klimaneutralität.

Gebhard Weiss
Geschäftsführer sequa



Gute Erfahrungen mit digitalen Medien

Das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft gGmbH (bbw) ist seit langem ein wichtiger Projektpartner von sequa. Aktuell realisiert das bbw 13 Projekte über sequa. Martin Wahl, Leiter Internationaler Bereich Hof des bbw, erläutert im Interview, wie Covid-19 die Projektarbeit verändert hat.

Herr Wahl, das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft führt Projekte sowohl in den Kamer- und Verbandspartnerschaften, den Berufsbildungspartnerschaften als auch im Programm PartnerAfrika von sequa durch. Alle Projekte sind natürlich von Covid-19 erheblich beeinflusst. Wie reagieren Sie auf die Herausforderungen durch die Pandemie?

Wie viele andere Organisationen haben wir auf Online-Seminare und Videokonferenzen umgestellt. Uns kommt zugute, dass wir schon vor Covid-19 standardisierte Ausbildungsprogramme entwickelt haben, die die Partner gut verstehen und kennen. Damit lassen sich die Projekte leichter von Deutschland aus steuern und Berater mit digitalen Medien ausbilden. Die Partner haben ebenfalls auf Online-Seminare umgestellt. Wir haben entsprechende Fortbildungen angeboten und durchgeführt.

Welche Erfahrungen haben Sie in der kurzen Zeit gesammelt?

Bisher machen wir mit den digitalen Medien gute Erfahrungen. Eine wesentliche Voraussetzung sind umsetzungsfreudige Partner. Wir müssen teilweise mehr lokales Personal mobilisieren, was jedoch die Partner positiv sehen. Viele lokale Berater sind ja auch in einer beschäftigungslosen Notsituation und wir können hier Kompetenzen erhalten, indem wir beauftragen beziehungsweise beauftragen lassen. Dem steht gegenüber, dass man nicht alles sieht und wahrnimmt, was vor Ort passiert. Ein altes Sprichwort sagt: »Der Fuß des Bauern düngt den Boden.« Übersetzt heißt das, wer nicht vor Ort ist, kann weniger bewegen. Hier ist Kreativität gefordert, dieses Manko zu kompensieren. Aber Herausforderungen sind ja unser tägliches Brot und es macht auch Spaß, Neues auszuprobieren.

Glauben Sie, dass sich Ihre Projektarbeit langfristig verändert?

Ich denke schon. Veränderungen gibt es bei uns sicherlich mit den Homeoffice-Regelungen und der Anwendung der digitalen Medien. Veränderungen gibt es aber ohne Zweifel auch bei den Partnern, die den Kontakt zu ihren Zielgruppen neu organisieren müssen. Für uns steht fest: Wir werden weiterhin verstärkt standardisierte Programme einsetzen. Positiv finde ich, dass ein höherer Anteil der Projektmittel bei den finalen Zielgruppen ankommt. Mit einem effizienteren Einsatz der Mittel lässt sich eine größere Wirkung erzielen. Vielleicht bleibt uns das – neben den vielen nachteiligen Erscheinungen dieser Pandemie – als eines der positiven Ergebnisse erhalten.

Info: Matthias.Hertin@sequa.de

Die neue Normalität?

Die Covid-19-Pandemie hat die Arbeit von sequa verändert.

Geht man bei sequa durch die Flure, fallen unbesetzte Schreibtische auf. Das ist zunächst einmal nicht ungewöhnlich: Regelmäßig sind Kolleginnen und Kollegen unterwegs auf zahlreichen Dienstreisen, um Projekte durchzuführen oder vorzubereiten. Seit dem dramatischen und nahezu weltweiten Lockdown im März 2020 ist die Situation aber eine ganz andere. Zwar sind viele Schreibtische nach wie vor unbesetzt, Kollegen sind aber nicht auf Dienstreise, sondern im Homeoffice. Auch für sequa gilt: Abstand halten ist höchstes Gebot, Kontakte sind zu vermeiden und Reisen kaum noch möglich.

Zu tun gibt es dennoch genug. Erfreulicherweise laufen Projekte und Programme weiter. Die Anforderungen und die Art der Maßnahmen haben sich jedoch geändert. Dies zeigen einige Beispiele aus der Arbeit von sequa seit Beginn der Pandemie:

- In den Partnerschaftsprogrammen organisiert sequa Prüfmissionen und Planungswshops in zwischen regelmäßig virtuell, etwa über Skype oder MS Teams. Die Vorbereitung und Organisation ist arbeitsintensiv, aber alle Partner ziehen mit und wir erzielen gute Ergebnisse. So gelingt es, Projekte ohne wesentlichen Zeitverzug zu starten oder fortzusetzen.
- In der Türkei bietet sequa im TAMEB-Projekt Qualifizierungsmaßnahmen für Geflüchtete an. Die Kurse haben wir innerhalb weniger Wochen komplett auf E-Learning umgestellt. Die hierfür entwickelte Plattform ist geeignet für Smartphones, bietet synchrone Kommunikation zwischen Trainern und Teilnehmenden und erlaubt die staatliche Zertifizierung der Kurse. Wir haben 40 Klassen eingerichtet, in denen bis zu 800 Teilnehmer gleichzeitig beschult werden können.
- Der sequa Import Promotion Desk (IPD) bietet Online-Seminare an und organisierte bereits

im April zwei Digital Coaching Weeks für mehr als 200 individuelle Beratungen von Exporteuren aus Partnerländern. Sourcing und Selling Missions sowie Firmenbesuche führt IPD inzwischen virtuell durch. Das gilt auch für die konkrete Unterstützung bei Geschäftsabschlüssen.

Neben den positiven Beispielen gibt es durchaus Vermutstropfen. Aufgrund der offiziellen Reiseverwarnungen waren Ausreisen über die Mobilitätsprogramme nicht möglich und vieles lässt sich in persönlichen Kontakten und Gesprächen vor Ort besser erledigen. sequa hat im Umgang mit den Folgen der Pandemie wertvolle Erfahrungen gesammelt und das Instrumentarium auch für die Zukunft ausgebaut. Dennoch freuen wir uns schon jetzt darauf, Partnerorganisationen wieder vermehrt besuchen und Hände schütteln zu können.

Info: Ralf.Meier@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 1

Welche Aktivitäten sind das?

Zum einen sensibilisieren wir die Arbeiterinnen für die erforderlichen Schutzmaßnahmen. Wir verteilen Schutzausrüstung und Schutzmaterial wie Seife und Masken. Und schließlich verringern wir die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, indem wir die lokale Produktion von Schutzausrüstung fördern und so neue Einnahmequellen erschließen.

Gibt es aus Ihrer Sicht denn auch positive Auswirkungen der Covid-19-Pandemie?

Die Pandemie erinnert uns daran, wie sehr wir auf die Natur angewiesen sind. Sie bietet uns die Chance, uns neu auszurichten, Geschäftsmodelle zu entwickeln, die auf gegenseitige Unterstützung, Engagement und Nachhaltigkeit basieren – und letztlich fairer für alle sind. Wir sind entschlossen, unseren multilokalen Ansatz voranzutreiben, der sich auf den Schutz und die Entwicklung natürlicher und menschlicher Ökosysteme konzentriert.

Was bedeutet das konkret?

Wir schaffen nachhaltige Gemeinschaften für die Herstellung der wesentlichen Zutaten unserer Kosmetikprodukte. Diese Gemeinschaften sind geprägt durch gemeinsame Werte in langfristigen Partnerschaften, nachhaltige Landwirtschaft und die Erhaltung von Familienbetrieben. Wir von L'Occitane sind davon überzeugt, dass eine multilokale Organisation auf der Grundlage eines diversifizierten Markenportfolios, kurzer Lieferketten und möglichst lokaler Beschaffung ein wesentlicher Faktor für einen gemeinsamen Erfolg ist. So war beispielsweise das engagierte Team in Burkina Faso vor Ort elementar, um unseren Partnerinnen die Instrumente zur Bekämpfung von Covid-19 an die Hand zu geben.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist für uns ein ganzheitlicher und partnerschaftsorientierter Ansatz wie RESIST, der zum Schutz der biologischen Vielfalt und zur Förderung von Frauen und des kulturellen Erbes beiträgt. Als Familienunternehmen haben wir die Chance, anders denken zu können. Wir wollen Rentabilität und Nachhaltigkeit miteinander in Einklang bringen, um ein Unternehmen zu schaffen, das auch in 100 Jahren noch da sein wird.

Info: Julia.Mueller@sequa.de



Schnelle Hilfe für die Textilindustrie

Die Covid-19-Pandemie hat für die myanmarischen Textilwirtschaft gravierende Folgen – ein Projekt der Europäischen Union und von sequa unterstütztes Betroffene.

Die Covid-19-Pandemie stellt die Bekleidungs- und Textilindustrie in Myanmar vor extreme Herausforderungen. Dazu gehören Fabrikschließungen, Personalabbau und die damit verbundene kurzfristige Massenarbeitslosigkeit von zehntausenden meist weiblichen Arbeitnehmerinnen. Deshalb haben sequa und die SMART Textile & Garments Projektpartner beschlossen, die regulären Aktivitäten des SMART-Projekts zu unterbrechen und alle Projektmitarbeiter an der Umsetzung des neuen Vorhabens »EU Myan Ku Fund« zu beteiligen.

»Myan-Ku« bedeutet in der myanmarischen Sprache »Schnelle Hilfe«. Das Myan-Ku-Projekt initiiert die Europäische Union und sequa im April 2020 innerhalb kürzester Zeit. Das Projekt soll die negativen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die vorwiegend weiblichen Bekleidungsarbeiterinnen abfedern, die aufgrund

der Krise ihren Arbeitsplatz verloren. Die Initiative wird finanziert vom NEXUS-Mechanismus der EU für Myanmar. Das Büro für Projektdienste der Vereinten Nationen (UNOPS) und das SMART Textile & Garments-Projektteam von sequa setzen das Vorhaben um. Das Myan-Ku-Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, während der Monate Mai bis August 2020 etwa 50.000 entlassene und unterbeschäftigte Arbeitnehmerinnen in der Bekleidungs-, Schuh- und Textilindustrie mit finanziellen Soforthilfen und begleitenden Maßnahmen zu erreichen. Die Geldtransfers erhalten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer digital über Wave Money, Myanmar's etabliertestes Unternehmen für mobile Gelddienstleistungen. Wave stellt dem Myan-Ku-Projekt dafür Dienstleistungen ohne die üblichen Transaktionsgebühren zur Verfügung.

Info: Sabine.Erez@sequa.de



Für die Europäische Kommission



Mobilität: Auch in diesem Jahr hat die Nationale Agentur im Bundesinstitut für Berufsbildung die Erasmus+-Förderung für das sequa-Mobilitätsprogramm bewilligt. Dadurch erhalten 935 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit zu einem europäischen Auslandsaufenthalt. Aufgrund der Covid-19-Pandemie ermöglichte die Nationale Agentur für diese Förderrunde eine Verlängerung des Projektzeitraums. Am 1. September 2020 startet das neue Programm und läuft bis zum 31. August 2023. Das Programm fördert die Mobilität von Auszubildenden in der dualen Erstausbildung und jungen Berufstätigen durch die Angebote SINDBAD und TRANSDUAL. Das Berufsbildungspersonal der Konsortialpartner kann über das Programmsegment move-it eine berufliche Weiterbildung durch ein Praktikum oder Jobshadowing beantragen oder bei einer entsprechenden Partnereinrichtung im europäischen Ausland hospitieren. Ebenso förderfähig ist es, wenn Beschäftigte von Unternehmen Schulungen bei Trägern beruflicher Aus- und Weiterbildung im Ausland durchführen. Aktuell stehen zusätzlich mehr als 500 Teilnehmerplätze aus der Programmrunde 2019 bis 2021 zur Verfügung. Darüber hinaus konnte sequa das Programm 2018 bis 2020 um ein Jahr verlängern, so dass sich die im ersten Halbjahr 2020 verschobenen oder abgesagten Auslandsaufenthalte problemlos nachholen lassen. Es ist möglich, während einer Ausbildung mehrmals ins Ausland zu gehen, beispielsweise einmal im zweiten Lehrjahr und nochmals direkt nach dem Abschluss. Auch beim Bildungspersonal gibt es keine Beschränkungen: Man kann mehrmals einen Antrag zur beruflichen Weiterbildung im Ausland stellen. Die durch Erasmus+ finanzierten Auslandsaufenthalte für Auszubildende und Berufsbildungspersonal stärken den europäischen Gedanken. Gerade in der aktuellen Krisensituation ist dies besonders wichtig. Info: Sabine.Schacknat@sequa.de

Für das



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Tansania: Der Westdeutsche Handwerkskammertag unterstützt die tansanische Vocational Education and Training Authority (VETA) im Rahmen einer Berufsbildungspartnerschaft dabei, an dem für die Region Manyara zuständigen Trainingszentrum in Babati praxisrelevante Ausbildungs- und Schulungsangebote für die Landwirtschaft einzuführen. Das Projekt reagiert auf die hohe Nachfrage bei landwirtschaftlichen Betrieben, die dringend qualifizierte Fachkräfte suchen. In der zweiten dreijährigen Projektphase, die im April 2020 startete, wollen die Projektpartner die fachlichen und institutionellen Kapazitäten zur Weiterführung des dualen Ausbildungsgangs »Agromechanic« sowie die Kurzlehrgänge zu Wartung und Umgang mit Landmaschinen stärken. Dies soll nicht zuletzt auch eine Vorbildfunktion für andere VETA-Trainingszentren haben. Öffentlichkeitsarbeit und Beratung sollen die Verbreitung des dualen Ausbildungsmodells unterstützen.

Info: Bettina.Mueller@sequa.de

Bonn: sequa führte am 16. und 17. Juni bereits zum fünften Mal das zweitägige Training »Projektmanagement in Partnerschaftsprojekten« in Bonn durch. Projektleiter (fachliche Steuerer) und Langzeitexperten, die KVP-, BBP- sowie PartnerAfrika-Projekte in Drittländern implementieren, vertiefen in diesem jährlich stattfindenden Training ihr Know-how in Management und Wirkungsmessung von Partnerschaftsprojekten. sequa-Mitarbeiter als auch erfahrene fachliche Steuerer und Langzeitexperten geben während des Trainings Input zu verschiedenen Themen. Zudem wird während des Trainings der Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen aus anderen Projekten gefördert. Insgesamt haben an dem Training 20 Personen teilgenommen.

Info: Marion.Graulich@sequa.de



Pakistan: Flores Farm, ein deutscher Lieferant für Bio-Ware und faire Produkte, und Organo Botanica, ein pakistanisches Unternehmen, das Bio-Lebensmittel verarbeitet und exportiert, arbeiten seit 2017 eng zusammen. Seitdem reifte der Entschluss, ein Bio-Dattel-Entwicklungsprojekt in der pakistanischen Provinz Sindh aufzubauen. Wegen mangelhafter Verarbeitungsprozesse genießen die pakistanischen Dattelsorten derzeit keinen guten Ruf. Ziel des develoPPP.de-Projekts ist es, genau das zu ändern. Durch das Vorhaben profitieren die Farmer von Schulungen im ökologischen Landbau. Sie erhalten eine Ausbildung in der Methodik des ökologischen Landbaus sowie zu Themen wie Rückverfolgbarkeit in der Lieferkette, Internal Control System (ICS) und Buchhaltung. Zudem vermitteln Experten Kenntnisse in der ökologischen Schädlingsbekämpfung sowie in Boden- und Pflanzenkunde. Investitionen in Maschinen ermöglichen es, die Datteln weiterzuverarbeiten. So können die Bauern künftig die Datteln nicht nur maschinell entsteinen, sondern auch zu kleinen Stücken hacken und sieben. Dies macht die Produkte auch für die Müsli-industrie interessant.

Info: Nawal.Schmitz@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf www.sequa.de vor.